Weit mehr als ein Notbehelf

Das Ehrenamt in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

von **ACHIM BONTE**

Jeder dritte Deutsche über 14 Jahren engagiert sich ehrenamtlich. Viele Bereiche unseres öffentlichen Lebens sind ohne Ehrenamt kaum vorstellbar. Ehrenamtliche kommen aus allen sozialen Schichten und Altersgruppen: Schüler, Studierende, Berufstätige, Arbeitslose und Senioren – sie alle finden in Kirchen, Schulen und Kliniken, Vereinen und Verbänden, in Museen, Archiven und Bibliotheken vielfältige Gelegenheit, Zeit und Talente einzubringen. Zur Unterstützung ehrenamtlichen Engagements gibt es inzwischen auch in Deutschland eine lebendige Infrastruktur. Einrichtungen wie zum Beispiel der „Treffpunkt Hilfsbereitschaft" der Bürgerstiftung Dresden vermitteln Interessierte nach ihren individuellen Wünschen an gemeinnützige Organisationen. Dachvereinigungen wie die „Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen" oder das „Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement" werben für die Idee und geeignete Rahmenbedingungen. Im Allgemeinen werden vom Ehrenamt beide Seiten bereichert: die begünstigte Einrichtung und der ehrenamtlich tätige Mensch, der persönliche Befriedigung, mehr Selbstbewusstsein und neue Einsichten gewinnt.

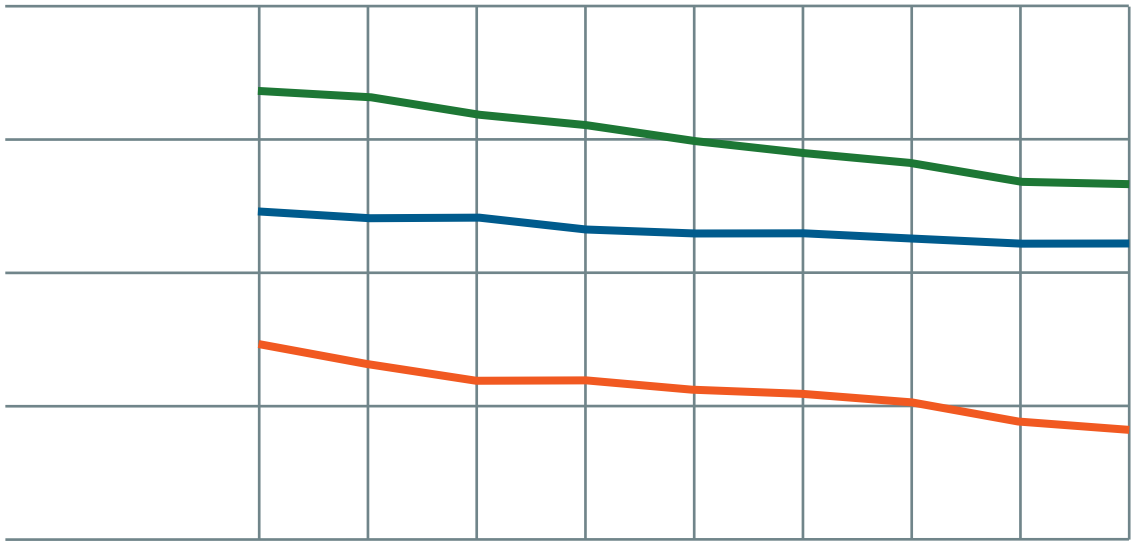
Ehrenamtliches Personal in deutschen Bibliotheken

Das Netz der etwa 11.000 Bibliotheken in Deutschland ist eine der wichtigsten Grundlagen unserer Bildungs- und Kulturlandschaft. Ohne ehrenamtliche Hilfe wären die über 4.000 Bibliotheken in kirchlicher Trägerschaft weitgehend nicht existent und auch viele kommunale Bibliotheken ernsthaft in ihrem Fortbestand bedroht. Von den ehrenamtlich Aktiven arbeitet der überwiegende Teil in kleinen und mittleren Einrichtungen im ländlichen Raum. Daneben ist ein Ost-West-Gefälle bemerkbar. Während in den alten Bundesländern ehrenamtliche Unterstützung heute fast die Regel zu sein scheint, sind die neuen Bundesländer mit ihrer besonderen historischen Tradition eines dichten, vornehmlich staatlich finanzierten Bibliotheksnetzes noch unterproportional beteiligt. Insgesamt gaben freilich rund 73 % der über 8.500 in der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) erfassten Öffentlichen Bibliotheken an, mindestens eine ehrenamtlich tätige Person zu beschäftigen. In manchen Großstadtbibliotheken wie den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen (331) oder den Stadtbibliotheken in München und Frankfurt am Main (je um 120) bilden die Ehrenamtlichen bereits eine sehr stattliche Gruppe.

In den Wissenschaftlichen Bibliotheken ist das Ehrenamt dagegen bislang weit weniger üblich. Ausweislich der DBS 2008 gab es unter den wissenschaftlichen Universal- und Hochschulbibliotheken nur 19 bzw. 8 % der Gesamtmenge, die ehrenamtliche Unterstützung verzeichneten. Mit 30 Personen rangierte die Bayerische Staatsbibliothek demnach auf dem ersten Platz, gefolgt von der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel (24), der Staatsbibliothek zu Berlin (23) und zwei Musikhochschulbibliotheken (Köln 14, Stuttgart 13).

ENTWICKLUNG DER PERSONALHAUSHALTE im Freistaat Sachsen (Personalstellen)

Quellen: Haushaltspläne des Freistaates Sachsen, Sächsische Hochschulvereinbarung (2003), Geschäftsbericht der SLUB 2008

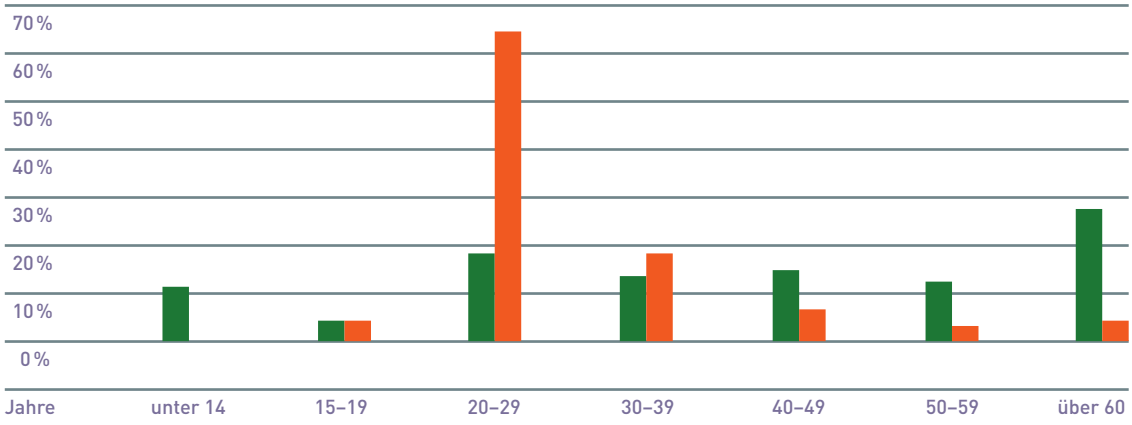


	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Landsverwaltung	100.818	98.166	94.808	92.856	89.312	86.148	84.540	80.000	80.000
Universitäten	7.364	7.234	7.233	6.989	6.923	6.857	6.792	6.725	6.725
SLUB	403	373	346	345	332	323	305	284	274

Das Ehrenamt in Bibliotheken wäre wohl noch stärker verbreitet, wenn es nicht in manchen Häusern und bibliothekarischen Berufsverbänden bis heute deutliche Vorbehalte gegenüber freiwilligen Laien gäbe. Befürchtet werden Vorschub für die öffentliche Hand, sich aus der Kulturförderung zurückzuziehen, die Verdrängung von Fachkräften mit daraus folgender Streichung von festen Personalstellen, Entprofessionalisierung bzw. schleichende Qualitätsverluste im Bibliotheksdienst. Ebenfalls oft genannt ist der hohe Betreuungsaufwand bei häufig wechselnden, unterschiedlich vorqualifizierten Ehrenamtlichen. Solche Bedenken sind durchaus ernst zu nehmen, verkennen jedoch zu sehr die vielerorts schon gültigen Fakten. In der nüchternen Realität zahlreicher Kirchen- und Gemeindebibliotheken lautet die Alternative vielfach nicht „Ehrenamtliche oder Bibliothekare“, sondern „Bibliotheksangebot oder keines“; und in nicht wenigen größeren Häusern sind es speziell die Profil schärfenden, Zukunft sichernden Innovationen, der Aufbau digitaler Informationsangebote, die zielgruppenspezifische Förderung von Lese- und Medienkompetenz und ähnliches mehr, die bei bestenfalls stagnierenden Personalkörpern ohne ehrenamtliche Entlastung kaum hinreichend umgesetzt werden könnten. Das kann man zweifellos bedauern, durchgreifend ändern können wird man es nicht. Wer sich für ehrenamtliches Engagement öffnet, wird jenseits des personellen Entlastungseffekts obendrein rasch weitere positive Aspekte feststellen. Genannt seien die stimulierende Wirkung neuer („Laien“-)Perspektiven für die Service- und Prozessoptimierung, die wertvolle Multiplikatorenfunktion der Ehrenamtlichen im jeweiligen privaten Umfeld oder die Bedeutung des Ehrenamts für die Beziehungsqualität zwischen der Bibliothek und ihren Benutzern.

Entsprechend der verschiedenen Ausgangssituationen sind die Tätigkeitsfelder der ehrenamtlich Aktiven je nach Bibliothekstyp, -auftrag und -größe recht unterschiedlich. Während es in kleineren Bibliotheken tatsächlich oft um die Existenzsicherung geht,

ALTERSVERTEILUNG 2008 [in Prozent]
der Einwohner Dresdens und der externen Benutzer der SLUB



um die Gewährleistung von Öffnungs- und Ausleihzeiten, liegt der Schwerpunkt in größeren Häusern, zumal in den Wissenschaftlichen Bibliotheken, bislang eher auf neuen, zusätzlichen Aufgaben. Dies ist auch in der SLUB derzeit noch so.

Ehrenamt in der SLUB

In der SLUB helfen aktuell sieben ehrenamtlich tätige Personen bei Bibliotheksführungen, Projekten der Öffentlichkeitsarbeit und im Digitalisierungszentrum des Hauses. Alle Ehrenamtlichen sind haftpflicht- und unfallversichert und bekommen die Fahrtkosten erstattet. Regelmäßige Treffen mit der Direktion, der kostenlose Bezug der Bibliothekszeitschrift sowie die Einladung zu Festen und Veranstaltungen des Hauses sind ebenso selbstverständlich. Die Bibliothek lässt sich dabei von der Überzeugung leiten, dass der fehlende materielle Zugewinn bei ehrenamtlicher Tätigkeit durch geschätzte immaterielle Güter wie öffentliche Anerkennung und privilegierte Kommunikationsbeziehungen ausgeglichen werden sollte, wenn der Aufruf zur Mitwirkung erfolgreich bzw. das Engagement der Ehrenamtlichen von Dauer sein soll.
Um ihren Service weiter auszubauen sowie neue Sichtweisen und spezielles Knowhow zu gewinnen, hat die Bibliothek jüngst ihr Werben um ehrenamtliche Beteiligung verstärkt bzw. systematisiert. Erste sichtbare Zeichen dieses Bemühens sind die Einrichtung spezieller WWW-Informationen für Interessierte, intensivierte Kontakte mit Ehrenamts-Netzwerken und – wenn Sie so wollen – auch dieser Artikel in Ihrem Bibliotheksmagazin. Die Direktion der SLUB betrachtet das Ehrenamt nicht als Notbehelf, sondern als Bereicherung im oben beschriebenen Sinne. Indes ist einzuräumen, dass der vermehrte Einsatz auf diesem Gebiet ohne die prekäre Personalsituation der Bibliothek möglicherweise erst später an Priorität gewonnen hätte. Neben der Personalsituation des Hauses bildet der demographische Wandel ein zweites starkes Motiv. Kultureinrichtungen, die wie die SLUB ihre Benutzerstruktur der Struktur der alternden Bevölkerung annähern wollen, sind gut beraten, sich unter den in Aussicht genommenen Zielgruppen Verbündete zu suchen. Die SLUB betrachtet entsprechend ehrenamtlich aktive Senioren, neudeutsch die sogenannten Best Ager oder Silversurfer (interneterfahrene Benutzer ab 50 Jahren), als wichtige Brücke zum Erfolg.

Die Personalsituation der SLUB

Die schwierige Personalsituation der Bibliothek ist auch in diesem Bibliotheksmagazin bereits mehrfach beschrieben worden. Zwischen 2002 und Januar 2009 hat die SLUB 113 Planstellen oder 28 % ihrer Personalausstattung verloren. Ein vergleichbarer Fall ist aus keiner anderen großen deutschen Bibliothek bekannt. Bei einem Durchschnittsalter der Beschäftigten von inzwischen 49 Jahren geht damit ein dramatischer Mangel an jungen Fachkräften einher. Dieses strukturelle Defizit und die absolute Grenze der personellen Belastungsfähigkeit der Bibliothek sind 2008 im Struktur- und Entwicklungsplan für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Sachsen sowie in zwei externen Gutachten gleichlautend festgestellt worden. Dennoch wirkt der Stellenabbau bisher wie ein Naturgesetz, ist es noch nicht gelungen, der SLUB eine ausreichende personelle Perspektive zu verschaffen.
Um die Abbauvorgaben zu erfüllen, wurden die Betriebsorganisation komprimiert, die Automatisierung der Geschäftsgänge beschleunigt und – ein umfassendes Outsourcing betrieben. Nachdem die Bibliotheksleitung bereits in früheren Jahren Wachdienst, Gebäudereinigung, Hausmeisterservices, Caféteria und Kopierdienste an externe Unternehmen vergeben hatte, sah sie sich 2009 gezwungen, auch mit der Verwaltung der Freihandbereiche in

der Zentralbibliothek einen Dienstleister zu beauftragen. Nur auf diese Weise schien es noch möglich, ohne Einschränkung von Servicezeiten eigene Personalkapazität freizusetzen, um neue Aufgaben, wie etwa die Bedienung der beiden Scanroboter der Bibliothek, zuverlässig wahrnehmen zu können. Mit weit über 2 Millionen jährlichen Entleihungen ist die SLUB seit Einweihung des Neubaus der Zentralbibliothek (2003) die ausleihstärkste wissenschaftliche Bibliothek in Deutschland.
Dass die SLUB zumindest eine personelle Konsolidierungsphase nicht nur dringend benötigt, sondern auch beanspruchen kann, zeigt nicht zuletzt der innersächsische Vergleich: Zwischen 2002 und 2008 betrug der Personalabbau in der SLUB besagte 28%, in der Landesverwaltung durchschnittlich 16 % und in den durch den sächsische Hochschulvertrag geschützten Universitäten rund 8 %. Sollte es binnen kurzer Frist nicht gelingen, eine Wende herbeizuführen, wird die Bibliothek die im Ausbau befindlichen Ehrenamtsstrukturen gegebenenfalls nutzen müssen, um nach Reorganisation und Outsourcing quasi eine dritte Stufe des Krisenmanagements einzuläuten: die Aufrechterhaltung des regulären Betriebs durch ehrenamtliche Helfer.

Demographischer Wandel und Bibliotheksbenutzerstruktur

Von den 71.251 in der SLUB angemeldeten Benutzerinnen und Benutzern im Jahr 2008 waren 38.773 oder 54 % der Technischen Universität Dresden zuzurechnen, 32.478 oder 46 % stammten aus anderen Hochschulen oder der allgemeinen Bevölkerung. Da die Benutzerkarte der SLUB jeweils nur ein Jahr gültig ist und danach aktiv verlängert werden muss, enthält die Benutzerdatei der SLUB vergleichsweise wenig Karteileichen. Entsprechend waren 34.982 der TU-Angehörigen in dem Sinne auch „aktive Benutzer“, als sie binnen eines Jahres wenigstens einmal ein Buch ausgeliehen hatten, während bei den Externen 13.545 oder 42 % als aktive Entleiher aufgetreten waren. Benutzerinnen und Benutzer, die nur die Lesebereiche besuchten oder sich auf die umfangreichen elektronische Dienste der Bibliothek stützten, sind nach der deutschlandweit einheitlichen Definition der „aktiven Benutzer“ in den genannten Werten nicht enthalten.
Im Ballungsraum Dresden leben 1,2 Millionen, in der Landeshauptstadt Dresden selbst über 500.000 Menschen. Vor diesem Hintergrund und angesichts des breiten Sammelprofils und Versorgungsauftrags der SLUB scheint die Zahl der externen Benutzer durchaus noch steigerungsfähig. Dies gilt in erster Linie für die Benutzer der Altersgruppen über 40 Jahren. Unterstellte man, dass alle externen Benutzer der SLUB über 40 aus Dresden stammen, hätte die Bibliothek knapp 3 % der entsprechenden Einwohner erreicht. Da das Einzugsgebiet der SLUB weit über Dresden hinausreicht, ist die Resonanz de facto aber noch geringer. Während die SLUB in ihrer wichtigen Zielgruppe der Studierenden der TU Dresden und anderer junger Akademiker einen sehr guten Deckungsgrad erzielt, gelingt es ihr bisher offensichtlich weit weniger, die auch für Laien bestimmten Angebote als Sächsische Landesbibliothek und große Universalbibliothek in die Region zu tragen (Sammlung moderner Belletristik, gehobener Reise- und Kunstführer, umfangreiche Mediathek u.ä.). Nicht zuletzt mit Rücksicht auf die weitere demographische Entwicklung, die in Deutschland von Bevölkerungsrückgang, niedrigen Geburtenraten und steigender Lebenserwartung geprägt sein wird, scheint es dringend geboten, zu reagieren und den Informationsbedarf und die Wünsche speziell der älteren, an Wissenschaft und Kultur interessierten Bürger wesentlich stärker in den Blick zu nehmen.

Die SLUB prüft daher unter anderem, wie in ihrer stark frequentierten Zentralbibliothek die Aufenthaltsqualität für Senioren verbessert werden kann. Daneben sind etwa das Angebot zielgruppenspezifischer Bibliothekseinführungen zu erweitern und das Veranstaltungsprogramm des Hauses auch unter dem Gesichtspunkt zu sehen, inwieweit Ausstellungen und Vorträge tatsächlich messbar Interesse wekken bzw. zu mehr aktiven Bürger-Benutzern beitragen. Die Herausforderung, Best ager vermehrt an die Bibliothek zu binden, wird wohl nur mit ehrenamtlicher Unterstützung durch eben solche Best ager zu bewältigen sein. Hoffnungsvolle Anfänge sind gemacht.
Besonders großes Interesse an kenntnisreichen, gut vernetzten Ehrenamtlichen hat die SLUB daneben im Themenfeld der Kunst ab 1945, da sie auf diesem ebenso interessanten wie höchst lebendigen Gebiet im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine möglichst umfassende Sammlung und Vermittlung von relevanten Medien anstrebt.

ACHIM BONTE

KONTAKT

Falls Sie an ehrenamtlichem Engagement bei uns interessiert sind, sprechen Sie bitte mit Frau Kühnemann, die gerne weiter informiert. Wir freuen uns auf Sie.

BÄRBEL KÜHNEMANN
Baerbel.Kuehnemann@slub-dresden.de
Tel: (0351) 4677-107